

Die totindoktrinierte Gesellschaft - Das Höhlengleichnis der politischen Systeme

von Dawid Snowden

Wenn Menschen sofort in Abwehr gehen, sobald man die Demokratie oder das parteipolitische System kritisiert, hat das weniger mit Logik zu tun als mit Konditionierung. Psychologisch betrachtet handelt es sich um kognitive Dissonanz: Alles, was das vertraute Weltbild bedroht, löst Angst und Abwehr aus, weil der Mensch die schmerzliche Spannung zwischen Realität und Überzeugung nicht erträgt. Wer das Bekannte infrage stellt, bedroht nicht nur ein politisches Modell, sondern das ganze innere Koordinatensystem. Deshalb reagieren viele nicht mit Argumenten, sondern mit Aggression – ein Schutzreflex des Geistes gegen das Zerschlagen der gewohnten Ordnung.

Eine alte Erzählung von Platon beschreibt Menschen, die in einer Höhle sitzen, gefesselt, den Rücken zur Welt, den Blick auf eine Wand gerichtet, auf der Schatten tanzen. Hinter ihnen knistert ein Feuer, davor hantieren Schattenwerfer mit Figuren, Requisiten und Geräuschen. Die Gefangenen halten die flimmernden Umrisse für Wirklichkeit, weil sie nie das Licht selbst gesehen haben. Genau das ist die heutige Welt: eine sorgfältig ausgeleuchtete Höhle mit LED-Wänden, Talkshows als Schattenparade, Lehrplänen als Ketten und Pressestimmen als Fackelträger, die nur gerade so viel Licht geben, dass niemand den Ausgang sucht. Medien und Schulen verstärken dieses Szenario, indem sie jede Alternative dämonisieren, Unsicherheit säen und das Fremde mit Gefahr gleichsetzen.

Was jenseits der Schatten liegt, wird nicht als Befreiung, sondern als Bedrohung markiert. Denken wird zum Betriebssystem, das nicht überschrieben werden darf. Einmal eingespeist, laufen die Befehle automatisch: „Demokratie ist Freiheit“, „Parteiensysteme sind Stabilität“, „Kritik ist Chaos“. Die Sätze werden wiederholt, ohne Prüfung. Aus der psychologischen Sicht ist das erlernte Hilflosigkeit: Der Gedanke, eine andere Ordnung sei möglich, wird gar nicht erst zugelassen. So bewegt sich die Bevölkerung synchron zu den Vorgaben, unfähig, auch nur die Möglichkeit eines anderen Zusammenlebens zu denken. Wer sich losreißt, erlebt zunächst Schmerz: Das Licht brennt in den Augen, die Welt schneidet, weil sie zu scharf ist. Doch erst dieser Schmerz ist real. Die Schatten waren nur Schonwaschgang für den Verstand.

Der eigentliche Skandal besteht darin, dass die Vorstellungskraft verstümmelt wurde. Jahrzehntlang hat man den Opfern eingeredet, „Demokratie“ sei die einzig wahre Ordnung. Ketten werden nicht mehr als Fremdkörper, sondern als Lebensbedingung begriffen. In der Tiefenpsychologie nennt man das internalisierte Herrschaftsstruktur: Unterdrückung wird so tief eingeschrieben, dass sie von den Unterdrückten selbst verteidigt wird.

Rousseau sah den Widerspruch: Der Mensch wird frei geboren und liegt überall in Ketten. Heute geht das System weiter: Alternativen werden nicht nur verschwiegen, sondern kriminalisiert und bis zum Äußersten bekämpft. Nietzsche nannte das Sklavenmoral: nicht die großen Katastrophen, sondern das stille, tugendhaft drapierte Funktionieren des Alltags, in dem der Mensch seine Knechtschaft moralisch adelt – wie ein guter Wein, den jedoch nur die Adligen trinken.

Die herrschende Kaste verteidigt diesen Zustand, weil er ihr Lebenselixier ist. Polizei, Geheimdienste, Armeen – Institutionen der Angst – und ökonomisch betrachtet Fressmaschinen, die sich vom geraubten und erpressten Geld ernähren. Ihre Parole lautet: „Wir schützen Ordnung und Sicherheit.“ In Wahrheit schützen sie ihr Geschäftsmodell: die perpetuierte Ausbeutung, den Kreislauf aus Angst, Kontrolle und Bereicherung.

In der Höhle des Gleichnisses heißen diese Truppen „Wächter der Ordnung“. Ihre Aufgabe: die Fackeln so halten, dass die Schatten plausibel bleiben – und jeder, der Richtung Ausgang tastet, als Gefährder gilt.

Exemplarisch zeigen es die Krankenkassen aber auch Versicherungen. Kritik wirkt dort befremdlich, weil „Fürsorge“ mit Heilung oder Vorsorge verwechselt wird. Wer genauer hinsieht, erkennt die perverse Logik: Ein Großteil der Gelder versickert in Posten, die mit Heilung oder Vorsorge wenig zu tun haben – Immobilien, überteuerte Mieten wo die Ausbeutungsinstitutionen sitzen, aufgeblähte Verwaltungen, IT-Wüsten, Auto Fuhrparks, Kommunikationsnetze und endlose Nebenhaushalte.

Das ist ein rollendes Schneeballsystem, das nur durch die ständige Zufuhr neuer Beitragszahler lebt – abgesichert durch Pflichten und Zwangsabgaben, damit niemand aussteigen kann. Denn sofort steht die Verwaltung eines bürokratischen Monsters bereit, um entweder das Konto zu pfänden und das Geld direkt zu stehlen oder einem die Kinder wegzunehmen. Alternativ wirken Hausdurchsuchungen sehr einschüchternd, wenn sie in den Morgenstunden mit absurdem Geschrei der Attentäter in Uniform erfolgen, sodass die ganze Nachbarschaft es mitbekommt, sobald sich ein Dissident weigert, sich ausbeuten und terrorisieren zu lassen.

Die sekundäre Krankheits- bzw. Versicherungsgewinndynamik ist perfide: Profit fällt dort an, wo Leiden verwaltet wird. Pharma, Chemie, Bürokratie – ein Sumpf, in dem Krankheit oder die Angst, dass etwas passieren könnte, zur Ressource wird. Von dem Geld könnten sich viele Beitragszahler regelmäßig ein neues Auto kaufen, denn die Höhe der Beiträge hängt vom Einkommen ab – also vom Gehalt, das man ihnen raubt. Stattdessen verbrennen sie ihr Geld aus Pflicht, also aus Zwang, weil sonst Repression der Herrschenden folgt.

Naturheilkunde steht, wenn es um Krankheiten geht, deshalb unter Dauerbeschuss: Man darf bedenkenlos Pillencocktails schlucken, solange niemand seine zerstörerische Lebensweise ändert. Bequemlichkeit wird als Therapie verkauft. Und wenn jemand auf die Idee kommt, sich nicht mehr pflicht- bzw. zwangszusichern, dann kommen die netten „Freunde und Helfer“ und helfen mit Einschüchterung demokratisch nach, damit das Geld doch noch abgedrückt wird!

Und wehe, jemand wagt es, öffentlich gegen eine profitable Krankheit wie Krebs mit Naturheilkunde und Ernährungsumstellung vorzugehen. Dann findet er sich schnell auf dem Dach seines Hauses wieder – auf der Flucht vor den uniformierten Wächter, die ihn in die Psychiatrie oder ins Gefängnis einweisen wollen, nur weil er die Profite der Industrie gefährdet.

Reformen bleiben Märchen, solange das Fundament Missbrauch, Gewalt und Erpressung ist. Die Mächtigen perfektionieren den Apparat, sie ölen die Ketten und nennen es Modernisierung. Digitalisierung wird zur digitalen Hundeleine, die jeden Höhleninsassen trackt. Solange Herrschaft Profit erzeugt, ist Reform Kosmetik. Beim Geld zeigt sich dasselbe: Man könnte es reformieren – oder überwinden. Der dressierte Geist hält Letzteres für unvorstellbar. Es fehlt, was Ernst Bloch konkrete Utopie nannte: die Fähigkeit, über das Bekannte hinauszudenken.

Stell dir ein Neugeborenes vor, das man sofort in einen Rollstuhl setzt – mit der Auflage, niemals zu gehen. Jeder Befreiungsversuch wird sanktioniert, und dem Opfer werden in letzter Instanz sogar die Beine gebrochen, damit es bloß nicht selbstständig wird. Irgendwann wird die Strafe als Natur begriffen: Man glaubt, dass es nun einmal so ist und nicht hinterfragt werden darf, und der Rollstuhl wird zum Schicksal.

So funktioniert Herrschaft: nicht, weil sie notwendig wäre, sondern weil jede Alternative tabuisiert wird. Das ist die Ontologie der Ketten – Menschsein wird vom Zwang her gedacht. Die Herde triumphiert, der freie Geist verkümmert.

Ein freier Mensch zahlt nicht aus eigenem Antrieb für seine Unterdrückung. Er lässt sich nicht in Kriege treiben, deren Preis er selbst begleicht. Das Steuerwesen ist die unsichtbare Nabelschnur der Gewalt; Nationen sind Verwaltungsbüros der Sklaverei, ausgelegt auf Dauergehorsam. Was als Fortschritt verkauft wird, ist in Wahrheit die Technik der Missbrauchs-Perfektion. Systeme, die auf Erpressung beruhen, erzeugen keine Entwicklung, sondern Stagnation mit Weihnachtsbeleuchtung.

Zudem ist das Gefängnis so gründlich gebaut, dass die Gitter als Horizont erscheinen und man nichts anderes kennt. Wer sie benennt, beleidigt den Insassen – und er reagiert mit Wut. Herrschaft wird vollkommen, wenn der Beherrschte seine eigenen Fesseln nicht mehr wahrnehmen kann. Piaget und Bourdieu haben gezeigt, wie Bewusstsein in vorgefertigten Mustern heranwächst: soziale Programmierung, die nicht zum Denken, sondern zum Wiederholen erzieht. Wenn ein Opfer sich in einem Missbrauchssystem eingerichtet hat und seine Routinen ständig wiederholt, dann wiederholt sich auch sein ganzes Leben – bis zum Ende, sofern nichts Unvorhergesehenes geschieht.

Auch eine Fremdsprache macht das anschaulich: Wer nie Chinesisch gelernt hat, reagiert beim ersten Hören mit Abwehr, weil er nichts versteht. Das Unverständliche wirkt wie ein Angriff. Genauso klingen Freiheit, Eigenverantwortung und Autonomie in den Ohren der Höhlenbewohner: fremd, bedrohlich und „extrem“. Doch sobald die ersten Wörter verstanden werden, bilden sich neue neuronale Verbindungen im Gehirn und Evolution erfolgt.

Lernen schafft neue Wege – und genau diese Wege sperrt das System. Es hält die Menschen im Vokabular ihrer Unterwerfung fest: „Demokratie“, „Staat“, „Steuer“, „Pflicht“ – sakrale Vokabeln, die nicht geprüft, sondern rezitiert werden. Wer sie kritisiert, ist Ketzer und stört die bestehende Ordnung des Missbrauchssystems, in das sich alle Staatsparasiten, die diesem Missbrauch dienen, bequem eingerichtet haben.

Ob Parteipolitik oder Religion – die Mechanik ist identisch: Delegation statt Autonomie und Gehorsam statt Urteilskraft. So entstehen keine Subjekte, sondern dressierte Ressourcen. Der bequemste Hebel ist die Angst: Ohne Herrschaft drohe Chaos. Doch die Geschichte kennt ihre größten Katastrophen wegen Herrschaft – Kriege, Völkermorde und Totalitarismen.

Freiheit erzeugt kein Chaos; sie wird als Chaos diffamiert. Das ist der Angstanker, der Denken lähmt. Die wahre Instabilität entsteht durch die Unterdrückung der Freiheit; Unterdrücktes bricht sich Bahn – als Revolte, als Implosion und als stilles Zerbröseln. Asch zeigte, dass Menschen sich nicht aus Überzeugung fügen, sondern aus Angst vor Ausschluss und Strafe.

Die wirkliche Gefahr geht nicht von denen aus, die freie Gesundheits- oder Finanzsysteme oder unabhängige Schulen aufbauen wollen. Sie geht von den Strukturen aus, die genau das verhindern – damit Herrschaft und Missbrauch erhalten bleiben und jene, die davon profitieren, weiterhin ernährt werden: die Herrschenden und all ihre Staatsparasiten, die ihnen zuarbeiten.

Daher werden alle Versuche, Veränderungen zu etablieren oder etwas Neues vorzuleben, verboten. Denn Desinformation, Stagnation, Manipulation und Gewalt sind das Rückgrat der Herrschaft. Befreite Bildung und Entwicklung entziehen den Mächtigen ihre wichtigste Ressource: das konditionierte Denken und die Grundlage, sich einer Autorität zu unterwerfen.

Es ist wie mit einem Tier, das im Zoo gezüchtet und abgerichtet wird, Kunststückchen vorzuführen, damit die anderen es beklatschen können. Für das Tier bedeutet es Schmerz – und im schlimmsten Fall den Tod –, wenn es wagt, sich gegen seinen Besitzer zu richten und die Mitarbeit zu verweigern. Nichts anderes sind demokratische oder diktatorische Systeme, die auf Zwang und Erpressung basieren. Wenn der Sklave nicht gehorcht, kommt die Peitsche – in Form eines Polizeieingriffs oder einer Hinrichtung vor den Augen der eigenen Familie.

Ein Tier wird sich diese Schmerzen und Schikanen eine Zeit lang gefallen lassen – bis es durch Reflexion oder durch die Masse der zugefügten Qual erkennt, dass es ihm eines Tages egal ist, ob es Schmerzen oder Peitschenhiebe gibt. Dann wird es den Züchter angreifen und sogar totbeißen.

Wenn der kollektive kritische Geist immer weiter reflektiert und sich ausweitet – auch unter den indoktrinierten Sklaven, die ihren Missbrauch hinterfragen –, wird dieser Prozess eines Tages unausweichlich. Genau deshalb investieren die herrschenden Systeme so viel Geld in Digitalisierung also Überwachung, damit ihr Kartenhaus nicht eines Tages vollständig zusammenbricht.

Sobald ein Mensch wirklich begriffen hat, dass er kein Sklave ist, stellt er die verbotenen Fragen:

Warum soll ich arbeiten, um andere zu bereichern? Warum soll ich Steuern zahlen, die mich berauben und sogar Leid erzeugen? Warum soll ich mein Leben an fremde Strukturen abtreten? Wer geistig gebrochen ist, stellt diese Fragen nie, weil er zu sehr an das bestehende System angepasst ist. Die Fremdherrschaft wohnt dann im Kopf, und der Gefesselte verteidigt seine Fesseln wie Eigentum – wie eine Religion.

So wird das Neue immer wieder dämonisiert, bevor es verstanden ist, und kriminalisiert, bevor es sich entfalten darf. Das System blockiert nicht nur individuelle Freiheit, sondern die Evolution des Menschlichen selbst. Die Perversion liegt nicht im Irrtum, sondern in dessen Zementierung.

Herrschaft macht Fehler zu Strukturen und sperrt die Spezies in Endlosschleifen. Foucault beschrieb, wie Macht in Körper und Begehren kriecht; Nietzsche entlarvte die moralische Maskerade, die Erniedrigung zur Pflicht und Unterwerfung zur Tugend verklärt. Milliarden arrangieren sich damit und prostituieren ihre Menschlichkeit, indem sie das Arrangement moralisch verteidigen.

Das alles ist kein Unfall, sondern ein Projekt. Eine Agenda mit Wachschutz und Marketingabteilung. Und deshalb reicht es nicht, die Bühnenkulisse der Höhle umzudekorieren. Man muss den Ausgang benutzen – und zwei Dinge tun: die Fesseln lösen und den Blick ans Licht gewöhnen. Der erste Schritt ist der schmerzhafteste; er verbrennt die Augen und heilt sie zugleich. Der zweite ist riskant: die Rückkehr. Wer zurückgeht, um anderen den Ausgang zu zeigen, wird ausgelacht, beleidigt, verprügelt – manchmal schlimmeres. Die Höhle schützt sich durch die Meute. Doch genau hier entscheidet sich, ob wir nur Einzelne retten oder die Stadt.

Wir brauchen Orte, an denen wir frei experimentieren können – Sandkästen, in denen wir an einer anderen Welt arbeiten. Werkstätten der Freiheit statt Dressurkammern einer parteipolitisch und ideologisch verseuchten Ordnung. Gesundheit, die natürlich ist, und Krankheit, die als das verstanden wird, was sie im Grunde ist: die Reaktion des Körpers auf Schadstoffe, ein Signal für das verlorene Gleichgewicht – nicht ein Anlass zur Verwertungslogik.

Wir brauchen ein Leben, in dem das Wort „Steuer“ nur noch als Relikt vergangener Erpressung vorkommt. Eine Ordnung, die nicht auf Profitgier ruht, sondern auf Freiheit, Frieden und Wahrheit. Alles, was auf Gier gebaut ist, trägt seinen Untergang bereits im Fundament.

Damit Neues entsteht, müssen die Fesseln fallen – Zensur, Verbote, Restriktionen. Im Gefängnis entstehen keine Welten, nur verwaltete Illusionen. Keine politische Struktur, keine Religion, kein Ideologie-Korsett hat das Recht, sich zwischen Menschen und ihre schöpferische Freiheit zu stellen. Wir sind keine Nutztiere auf einer Farm; wir sind freie Wesen. Nicht weil es jemand genehmigt, sondern weil es unserem Wesen entspricht.

Die bequemen Jahre sind vorbei, die Jahre der delegierten Verantwortung an Politiker, Priester und Parteigötzen. Jetzt entscheidet sich, ob wir den Mut aufbringen, die Staubdecke der alten Welt

abzuklopfen und den Schutt aus unseren Leben zu fegen. Entweder wir bauen – oder wir verfaulen im Käfig, Seite an Seite mit jenen, die unser Dasein seit jeher zur Hölle machen.

Die Höhle steht. Die Fackeln brennen. Die Schatten tanzen noch. Aber der Ausgang existiert – er lag nie woanders als hinter dem Rücken. Die Wahl liegt nicht bei den Herrschenden. Sie liegt bei uns. Wer aufsteht, muss blinzeln, stolpern, fluchen – und geht dann. Wer sitzen bleibt, nennt die Ketten „Sicherheit“ und die Schatten „Wirklichkeit“. Es ist Zeit, die Augen zu riskieren. Nur wer sie dem Licht aussetzt, lernt wirklich zu sehen.